

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Lannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Antsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

Verlag: Nagold, Calw. Bezugspreis: monatlich 1.40 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Keine gesonderte Beilage über den Raum 15 Goldspennige, die Reklameweile 48 Goldspennige. Die Redaktion befindet sich in Nagold. Fernsprecher Nr. 11. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 19

Altensteig, Montag den 23. Januar

1926

Es ist Zeit

Jeht ohne Verzug unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Lannen“ für Februar 1926 zu bestellen. Da jedes Sämen verjögerte Ueberweisung oder gar Unterbrechung des Bezugs bedeutet so bestellt man am sichersten heute noch!

Landwirtschaftliche Selbsthilfe und Volksinteresse.

Die „Landwirtschaftliche Korrespondenz“ schreibt: Das völlige Verlangen des Staates gegenüber der durch eine kurzfristige Steuer-, Handels- und Preispolitik verursachten heutigen landwirtschaftlichen Hochzufe hat schon seit längerer Zeit den Gedanken der Selbsthilfe wachgerufen. Die innerhalb der Landwirtschaft eingehend ventilirte Frage wie weiter gewirtschaftet werden solle, ob intensio oder extensio, hat in ihrer weittragenden Bedeutung Stimmen aller Wirtschaftskreise laut werden lassen, durch die man endlich einmal erkennen konnte, daß man die Notwendigkeit der Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe weit über die landwirtschaftlichen Bedürfniskreise hinaus einseht. Die dazu erforderliche Staatshilfe verlagert aber auch heute noch, sobald es nicht wunderzunehmen ist, daß der Gedanke der Selbsthilfe weiter ausgesprochen wird. So hat Graf Kalkreuth in einem bemerkenswerten Artikel die wirksamen Möglichkeiten einer bäuerlichen Selbsthilfe besprochen. Dazu gehört vor allem die alleräußerste Einschränkung auf allen Gebieten des Verbrauchs! Der Bauer kann angesichts seiner Verschuldung und mangelnder ausreichender Einnahmen die Aufnahme der teuren Kreditkredite, die ihm den Düngerbezug ermöglichen sollen, kaum verantworten, die Beschränkung im Verbrauch von Maschinen, Geräten, Baumaterialien, Textilwaren, in der Inanspruchnahme von Handwerkern usw. verzieht sich zwar heute schon von selbst, sie kann aber noch wesentlich strenger gehandhabt werden. Auf dem Gebiete der Preisbildung gibt es, einen stärkeren Einfluß der Landwirtschaft zu erreichen. Der Bauer muß dem Weltmarkt angemessene Preise fordern. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die Landwirtschaft durch eine streng organisierte Selbsthilfe auf diesen Gebieten Erleichterung ihrer Lage zu erreichen vermag. Die Rückwirkungen solcher Selbsthilfe auf das allgemeine Wirtschaftsleben aber würden sich als sehr schädlich erweisen müssen. Der heute schon störende Absatz in Industrie, Handel und Handwerk würde ins unermessliche erschweren, die allgemeine Wirtschaftskrise müßte sich zu Ungunsten dieser Wirtschaftszweige, wie des Innenmarktes überhaupt verschärfen und erweitern. Das weiß die Landwirtschaft nur zu gut, sie befindet sich aber in einer Zwangslage, aus der es nur zwei Wege gibt: Entweder die Staatshilfe ermöglicht ihr ein weiteres planvolles Wirtschaften, wie es im Interesse des gesamten Volkes liegt oder sie geht den Weg der Selbsthilfe über die Einschränkung ihres Verbrauchs und wenn es sein muß, auch ihrer Produktion, dann fällt die Verantwortung aber auf den Staat, dessen Führer lange und eindringlich genug gewarnt worden sind.

Vollentscheid zur Fürstenabfindung

Im Reichstag haben am vergangenen Freitag unter dem Vorsitz eines Vertreters des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Vertreter der Kommunistischen und der sozialdemokratischen Partei, sowie des Ausschusses zur Durchführung des Volksentscheides eine Einigung aller Beteiligten auf einen gemeinsamen Entwurf für ein Gesetz zur entschädigungslosen Enteignung der Fürstendhäuser herbeigeführt. Es ergab sich, daß über die grundsätzlichen Fragen Einigkeit bestand und daß auch der von der kommunistischen Partei eingeleitete und der von der sozialdemokratischen Partei vorgelegte Entwurf grundsätzlich nicht voneinander abwichen. Eine Kommission wurde eingesetzt, die unter Zugrundelegung eines Entwurfes einen gemeinsamen Entwurf auszuarbeiten soll.

Durch diesen Beschluß erscheint es sicher zu sein, daß man zum erstenmal in diesem Jahr, voraussichtlich im Mai, einer innerpolitischen Entscheidung durch den Volksentscheid entgegengeht. Zunächst handelt es sich darum, nachdem der Antrag auf Zulassung des Volksbegehrens von starken politischen Gruppen gestellt ist oder gestellt wird, das Volksbegehren nach Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über die Fürstenabfindung durchzuführen. Maßgebend für die Berechnung ist der zweite Wahlgang der Reichspräsidentenwahl, bei dem insgesamt 39,4 Millionen Stimmen abgegeben wurden. Im Volksbegehren müssen also mindestens 3,9 Millionen Stimmen aufgebracht werden. Mit anderen Worten, es müssen sich in die Listen, die von den Gemeinden auszufragen, aber von den Antragstellern zu besetzen sind, in der vorgeschriebenen Frist mindestens 3,9 Millionen Stimmberechtigter eintragen. Diese Zahl aufzubringen wird den Sozialdemokraten nicht schwer fallen, so daß auch diese Etappe zu überwinden wäre. Kritischer wird die Angelegenheit, wenn man berücksichtigt, wie sich die Stimmverhältnisse bei der Vornahme des Volksentscheides selbst gestalten können. Der Antrag auf Volksentscheid gilt ohne weiteres als abgelehnt, wenn sich an der Abstimmung nicht mindestens die Hälfte aller Wahlberechtigten beteiligt hat. Von dieser Ziffer entscheidet für den Ausgang der Abstimmung die einfache Mehrheit. Diese Bestimmung ist die Klippe, an der der ganze Volksentscheid scheitern kann. Es müssen rund 20 Millionen Abstimmende zur Abgabe des Stimmzettels veranlaßt werden, damit die Handlung überhaupt wirksam wird. Selbst wenn die Kommunisten und Sozialdemokraten sich auf ein gemeinsames Vorgehen einigen würden, so müßten doch auch in diesem Falle die Ausschüßler für den Volksentscheid als außerordentlich ungünstig bezeichnet werden. Bei den letzten Wahlen brachten die Sozialdemokraten 7,8 Millionen Stimmen auf, nimmt man die kommunistischen 2,7 Millionen hinzu, so ergibt das immer erst 10,5 Millionen, so daß noch rund 9 Millionen Stimmen aufzubringen wären. Selbst bei umfangreichster und ohne Rücksicht auf die Kosten durchgeführter Agitation erscheint die Erreichung dieser Zahl fraglich.

Die Rückwirkungen von Locarno

Ein Beschluß des Ausschusses für die besetzten Gebiete

In der Sitzung des Reichstagsausschusses für die besetzten Gebiete wies der Abg. Kalkreuth (Dem.) darauf hin, daß seit acht Tagen in der Pfalz ein neues Separatistenblatt erscheine, bei dem nicht zu erkennen sei, von wem das Geld für ein solches Unternehmen herkomme. Der Herausgeber sei ein vollkommen unbekannter Mensch, der schon vor sechs Jahren bei dem Haus-Putsch beteiligt war, der dann im Jahre 1923 Major bei der Separatistenarmee war und sich jetzt in französischem Sinne betätigt habe.

Abg. v. Decker (Dn.) glaubt, daß für das Eintreten wirklicher Rückwirkungen ein Wechsel im Präsidium der Rheinlandkommission unerlässlich sei, insbesondere die Abberufung des Herrn Litzard. Die Räumung der ersten Zone vollziehe sich außerordentlich langsam. Man habe den Eindruck, als ob gewisse Kreise der Besatzungsbehörden mit einem Regierungswechsel in Frankreich rechnen, der ihnen eine Verlängerung der Besetzung ermögliehe.

Generalkommissar Schmid erwidert, am 1. Juni 1924 hätte die Rheinlandkommission in Koblenz 250 Familienwohnungen besetzt gehabt; am 1. Oktober 1925 seien es nur noch 127 Wohnungen gewesen. Von fremden Gerichten verurteilt seien gegenwärtig noch 230 Deutsche in den Gefängnissen, unter denen sich aber kein politischer Gefangener mehr befinde, nachdem gerade heute der letzte wegen Gefährlichkeit zu einer verbötenen Organisation (Wikingbund) Verurteilte freigelassen sei.

Abg. Kalkreuth (Dn.) erwidert die Regierung, in ihren Bemühungen um die stufenweise Verminderung der Besatzungsräume fortzuführen, damit die vollkommene Räumung des Rheinlandes vor Ablauf der Fristen eintreten werde.

Abg. Hoffmann (Ztr.) spricht von der Enttäuschung der besetzten Gebiete, über die bisherigen Rückwirkungen und verlanget namentlich, daß die deutschen Behörden bei Abklärung der Schäden, auch für die Winzer, schneller arbeiten. Dann verweist er auf die französischen Besitzungen Deutsche in die Fremdenlisten zu verschleppen.

Generalkommissar Schmid bemerkt zu den Klagen über langsame Abklärung der Schäden, daß in den letzten vier Wochen nicht weniger als 14 000 Anträge an die zuständige Behörde zur Erledigung übergeben worden seien. Trotzdem die Behörde beschleunigt arbeite, würde doch einige Zeit vergehen, ehe man sich durch diese Fälle hindurchgearbeitet habe. Weiter teilt der Generalkommissar mit, daß bisher im einzelnen von dem belagerten Gebiet geräumt sind: verschiedene Brückenposten (Rheinbrücken Biberich, Wesel, Hochfeld-Rheinhausen, Duisburg-Ruhrort und Homburg), außerdem St. Croix geräumt, ebenso Hüllum-Cronenburg, Wardegen, Goch, Troisdorf-Steglar bis auf kleine Kommandos. Bisum wird am 25. Jan. geräumt. Biesen-Gräfenbroich, Weschling, Godesberg und Reuh und noch einige andere kleine Orte seien von dem belagerten Gebiet bereits frei. Eine Aufstellung des von den Franzosen bis jetzt geräumten Gebietes werde demnächst der Regierung zugehen.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes nahm schließlich noch zu Presseartikeln über eine neue Auslegung der Vereinbarungen über die Reduzierung der Besatzungstruppen Stellung. Die deutsche Regierung habe gegenüber der französischen ihren Standpunkt in dieser Frage dahin präzisiert, daß unter „normaler Stärke“ die deutsche Vorkriegsstärke der Truppenbesetzung des betreffenden Gebietes zu verstehen sei. Die französische Regierung habe diesen Standpunkt anerkannt.

Einmündige Annahme fand dann ein Antrag des Abg. Secker (D. Sp.), der die Regierung ersucht, mit allem Nachdruck und unter Anwendung aller Mittel darauf hinzuwirken, daß die Besetzung des Rheinlandes und Abtrennung des Saargebietes vor Ablauf der Fristen befristet und die Hoheitsrechte des Deutschen Reiches in diesen Gebieten wiederhergestellt werden. Solange dieses Ziel nicht erreicht ist, soll die Stärke der Besatzungstruppen auf die deutsche Vorkriegsstärke in den besetzten Gebieten herabgesetzt und die Anzahl der besetzten Orte gemindert werden. Zur Entlastung des Wohnraums sollen insbesondere die verbleibenden Besatzungstruppen die besetzten Gebiete verlassen und in Garmisch und Seefeld bei der Besatzungsmacht befristet werden.

Am kommenden Dienstag wird der Ausschuss die Hilfsaktion für die im Saargebiet beschäftigten aber in Deutschland wohnenden Bergarbeiter beraten.

Neues vom Tage

Deutscher Reichstag

Berlin, 23. Jan. Der Reichstag erledigte am Samstag zunächst die noch ausstehenden Abstimmungen zum Etat für 1926 und ging dann zur Beratung des sozialdemokratischen Antrags auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Fememorde über. Der Antrag wurde begründet vom Abg. Sanner (Sos.), der die Verdienste des preussischen Innenministers um die Aufklärung dieser Morde hervorhob. Besonders drei Ursachen hätten zur Häufung dieser schrecklichen Morde geführt, die Verhältnisse in der Reichswehr, die deutsche Justiz und die nationalistische Verbeugung. Letztere wende sich sogar schon gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg. Abg. Neumann (Ztr.) betonte, das Interesse seiner Fraktion an der Aufklärung und Beseitigung dieser Morde. Auch Abg. Scheller (Komm.) erklärte sich mit dem sozialdemokratischen Antrag einverstanden. Der Antrag wurde schließlich ohne weitere Ausprache angenommen.

Regierungspräsident Dr. Haslunde Reichsernährungsminister

Berlin, 23. Jan. Der Reichspräsident ernannte den Regierungspräsidenten in Münster, Dr. Haslunde, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. — Dr. Heinrich Haslunde ist am 21. Mai 1881 in Berlin geboren. Er besuchte dort das Gymnasium und studierte an den Universitäten Bonn, Heidelberg, Münster, Paris und Berlin. Als Offizier war er bei den Landratsämtern Berlin, Hörde und Arnberg tätig. 1916 wurde er Landrat in Arnberg. Den Krieg machte er als Batterieführer mit. Im Oktober 1922 wurde er an Stelle des Grafen v. Metzdorf Regierungspräsident von Münster. Er gehört dem Zentrum an.

Die Räumung der ersten Zone

Berlin, 23. Jan. Wie den Blättern mitgeteilt wird, werden die belgischen Truppen bis zum 4. Februar und die französischen bis zum 20. Februar die Räumung der ersten Zone beendigt haben.

Die Italienisierung Südtirols

München, 23. Jan. Aus Innsbruck wird gemeldet, daß der Pfarrer Joseph Gasser in Altrei nach einem Verbot der Regierung in der Schule Religionsunterricht zu erteilen, von dem Dekan von Cavalese ersucht wurde, den Religionsunterricht in der Kirche in deutscher Sprache zu erteilen, da die Kinder Altreis vom italienischen Religionsunterricht nichts verständen. Als der Unterpräfekt Beandi von der Erteilung des Religionsunterrichtes in der Kirche hörte, wurde der Pfarrer gezwungen, den Unterricht einzustellen.



Aufhebung des Sichtvermerks zwischen Deutschland und Holland

Berlin, 23. Jan. Zwischen der deutschen und niederländischen Regierung wurde die gegenseitige Aufhebung des Sichtvermerkwanges mit Wirkung vom 1. Februar vereinbart. Von diesem Zeitpunkt an können Reichsangehörige die Niederlande und niederländische Staatsangehörige das Reichsgebiet über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatspasses ohne Sichtvermerk betreten und verlassen. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle des Passes ein amtlicher Ausweis über Name, Alter, Staatsangehörigkeit, Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt. Der Kinderausweis muß bei Kindern über 10 Jahren mit einem Lichtbild versehen sein. Im kleinen Grenzverkehr mit Niederlanden sind weitere Vereinfachungen vorgesehen. Diese treten am 1. März in Kraft.

Aufhebung des Einreiseverbots für Deutsche in Australien
Melbourne, 23. Jan. Die australische Regierung hat die Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes über die Behinderung der Einreise deutscher Staatsangehöriger nach Australien aufgehoben. Die Aufhebung bezieht sich nur auf Australien, nicht aber auf Papua, die Nordsolomonen oder das Mandatsgebiet Neu-Guinea. Seltener internierte Deutsche, die depatriert oder aus Australien ausgewiesen wurden, müssen besondere Erlaubnis erlangen, ehe sie zur Rückkehr nach Australien zugelassen werden.

Zur Frankenfälschung in Ungarn

Budapest, 23. Jan. Dem Vernehmen nach erfolgte die Finanzierung der Frankenfälschung, indem Prinz Windischgrätz I. auf seine Besitzungen in Sarospatak eine größere Dollarkaufleihe aufnahm, 2. seine jahrzehntalten berühmten Lafaser Kellereien an eine Aktiengesellschaft verkaufte und 3. mit der Hauptstadt Budapest Kohlen- und Koksverträge abschloß. Die aus den drei Transaktionen erzielten Beträge genügten zur alleinigen Finanzierung aller Fälschungen. Wie die Wäcker melden, wird die Staatsanwaltschaft in Budapest auch gegen den Feldbischof Jadravac als Mitwisser der Frankenfälschungen Anklage erheben. — Der Ministerpräsident Bethlen hat durch seine mannschaftige Haltung in den Sturmjahren in der Nationalversammlung der Opposition Respekt eingefloßt. Damit war der Boden für das teils angekündigte Kompromiß zwischen Regierung und Opposition vorbereitet. Das Ergebnis langwieriger Verhandlungen ist die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses aus 25 Köpfen. Die Regierungsparteien besetzen zwei Drittel, die Opposition ein Drittel der Stellen in diesem Ausschuss.

Die Operationen in Syrien

Paris, 23. Jan. Haas meldet aus Beirut: Die militärischen Operationen südlich von Beirut nehmen einen günstigen Verlauf. Aufständische sollen große Verluste erlitten haben und sich fluchtartig zurückziehen.

Verjüngung der Spannung zwischen Sowjetrußland und Tschangtschun

Paris, 23. Jan. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Peking wird die Spannung zwischen Sowjetrußland und Tschangtschun immer härter. Die Möglichkeit eines militärischen Eingreifens Sowjetrußlands in der Mandchurei sei nicht ausgeschlossen. Folgende Tatsachen seien bezeichnend: 1. General Jengnußlang, der Führer der nationalen Armee, habe angeblich wegen der schweren Schneestürme seine Reise nach Moskau aufgeschoben, 2. die nationale Armee bereite eine neue Offensive gegen Tschangtschun, der südwärts vorgebrungen sei, vor.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 25. Januar 1926.

Amthliches. Verlegt wurde Reichsbahnrat Seibold in Freudenstadt nach Stuttgart, Reichsbahndirektion.

Der deutsche Bauverein Sinsheim a. d. E. veranstaltete hier durch seinen Vertreter Architekt Hildenbrand, Birkensfeld, am Samstag einen gut besuchten Vortragsabend im „Sternen“. Der Vertreter dieses Bauvereins, der sich gleich der Gemeinschaft der Freunde von Wästenrot die Aufgabe gestellt hat, der Wohnungsnot durch Beschaffung von Baugelbtern zu steuern, berichtete über das Wesen des von ihm vertretenen Bauvereins und gab die Bedingungen bekannt, unter welchen Baugelbter durch diesen gegeben werden. Die Bausummen werden bei ihm nicht ausgelöst, sondern der Reihe nach, wie die erste Einzahlung eingeht, gegeben. Bei Vertragsabschluss sind als einmaliger großer Beitrag 500 Mark zu bezahlen und dann monatlich 20 Mark. An Zinsen werden bis zum Erhalt der Bausumme 4 Prozent vergütet. Nach Erhalt der Bausumme hört die Zinsvergütung auf. 5 Monate der Bauzeit sind zinsfrei. Von da an sind von dem Bauenden für die Restsumme 5 Prozent Zinsen zu bezahlen und die monatlichen Abzahlungen betragen nur noch 10 Mark. Man kann bauen wo und wie man will; nur die Prüfung und Bewilligung der Bau- und Kostenvorschläge behält sich der Bauverein vor. Besondere Vorteile bietet der Bauverein demjenigen, der Mitglieder wird und zwar erhält er sein Baugelb sofort außerhalb der Reihenfolge, wenn er bei einer Bausumme von 5000 Mark 5, von 6000 Mark 7, von 7000 Mark 9, von 8000 Mark 11, von 9000 Mark 13 und von 10 000 Mark 15 Mitglieder wird, seine und der Geworbenen Beitragszahlung vorausgesetzt. Bei diesem Bauvertrag werden bis zum Betrag von 25 000 Mark Bausummen gegeben. Die Baugelbter werden für Neu- und Umbauten, zur Fertigstellung von Rohbauten und zum Ankauf von Häusern gegeben. An die Erläuterungen des Redners schloß sich eine lebhafteste Diskussion, bei der es sich zeigte, daß zwischen dem Sinsheimer Bauverein und den Freunden von Wästenrot eine Rivalität besteht. Eines teils betonte Sinsheim, daß bei seinen Bauverträgen die Baugelbter nicht ausgelöst, sondern der Reihe nach gegeben werden, andererseits wies ein anwesender Vertreter der Freunde von Wästenrot und Bauparier derselben darauf hin, daß es nicht richtig sei, wenn beim Sinsheimer Verein gleich große Raten an- und abbezahlt werden müßten, ob man 5 oder 25 000 Mark Baugelbter wolle. Dadurch komme der kleine Bauparier in Nachteil; aber auch dadurch, daß die Baugelbnehmer, die weitere Mitglieder werden, bevorzugt würden. Diese Einwände mögen es auch gewesen sein, die dem Vertreter des Sinsheimer Bauvereins am Vortragsabend nicht den erhofften Erfolg brachten. Gleichwohl ist zu wünschen, daß beide Unternehmen den Wohnungsbau fördern. Der Sinsheimer Bauverein konnte bisher 132 Bauparieren ihre Bausumme ganz oder teilweise ausbezahlen.

Die Altenfeier, welche die hiesige Ortsgruppe des Ev. Volksbundes am gestrigen Sonntag nachmittags im großen Saal des Gemeindehauses veranstaltete, war von etwa 100 Alten hiesiger Stadt besucht und nahm einen recht schönen Verlauf. Nach einem Eröffnungslied sprach Stadtpfarrer Horrlacher unter zu Grundelegung von Schriftworten, die sich auf das Alter bezogen, die Einleitung, erinnerte dabei an die im letzten Jahr unter unseren Alten entstandenen Lücken und gedachte der vielen Kranken, denen es nicht

möglich war, an der Feier teilzunehmen, welcher er einen guten Verlauf wünschte. Der Vorsitzende des hies. Ev. Volksbundes begrüßte die stattliche Zahl der zur Feier erschienenen Alten namens des Volksbundes, erinnerte an die schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten, die unseren Alten besonders viel Kummer und Sorge gebracht haben und die es wohl veranlaßten, sie an einem besonderen Tag des Jahres zu ehren und ihnen Freude zu bereiten, an der die Geladenen alle teilnehmen möchten. An den festlich geschmückten Tafeln wurden dann Kaffee und Gebäck gereicht, und die nun folgenden Stunden wurden durch schöne Lieberdvorträge des Mädchenchors unter der Leitung von Seminarist Roth aus Nagold, durch Violinvorträge desselben unter Begleitung von Frau Hauptlehrer Duppel, unter Gedichtvorträgen von Mädchen, bei welchen auch der Humor zur Geltung kam und unter allgemeinen Gesängen und sonstigen Darbietungen ausgefüllt. Der Gedichtvortrag eines Alten, des Gärtners Lutz, bereitete besondere Freude. Einen tiefen Eindruck machten die Ausführungen von Fräulein Locher aus Stuttgart, die im Dienste der dortigen Stadtmilition steht, und einen Blick in die große Not der Stadt und in das derzeitige Elend tun ließ, aber auch in die Arbeit, den Elenden und Verzweifelten Hilfe zu bringen. Man empfand bei allen Darbietungen so recht, daß sie getragen waren von dem Wunsche, unseren lieben Alten Freude zu bereiten und sie spüren zu lassen, wie sehr man sie schätzt und achtet. Daß sie dies auch empfanden, ging aus ihren leuchtenden Blicken hervor und zweifellos sprach der Vorsitzende ihnen aus ihrem Herzen, als er am Schluß allen Mitwirkenden an der Altenfeier: dem Mädchenchor und seinem gestrigen Dirigenten Seminarist Roth, seiner Klavierbegleiterin zum Violinspiel, Frau Hauptlehrer Duppel, den Mädchen für die Gedichtvorträge, Herrn Lutz für seinen Beitrag, Fräulein Locher aus Stuttgart für ihre Ausführungen, Stadtpfarrer Horrlacher für die Vorbereitungen zur Altenfeier und Frau Walltraff für ihre hingebende Arbeit in der Bewirtung, sowie den sonstigen Helferinnen herzlichen Dank sagte. Zwei Verse eines Chorals beschloßen die schöne Feier, die unseren Alten in guter Erinnerung einen Lichtblick in ihrem oft entsetzungsvollen Alter gebracht haben möge!

Des Winters Freunden versuchte der hiesige Turnverein in corpore am gestrigen Sonntag, vielleicht noch in letzter Minute, auszukosten. Eine sehr stattliche Zahl Turner und Turnerinnen, frohe Turnerlieder auf den Lippen, zog ihre Köpfe dem Nachbarort Gartzweiler zu, wo bald im u. um den „Hirsche“ turnerische Fröhlichkeit und winterliches Treiben herrschte. Nur zu rasch verfloßen die Stunden, bis gegen Abend ein Zug kampionengeschmückter Rodeschlitten in stimmungsvoller Fahrt durch die wehgeleitete Natur talabwärts fuhr. Klangvolle Piktontöne gaben der Wadabendstille noch ihren besonderen Zauber. Ein kleiner Marsch nach Spielberg bot noch eine weitere Talsfahrt und so landete die frohe Turnerschar in bester Stimmung wieder zu Hause. Für den Verein ist dieser Ausflug ein weiteres Zeugnis, in der Jugend Heimatsliebe zu wecken und zu pflegen.

Landwirtschaftskammerwahlen. Da der Vorsitzende der Landeswahlkommission erkrankt ist, wurde vom Ernährungsministerium in Abänderung der Bekanntmachung vom 24. Dezember 1925 bestimmt, daß die Wahlvorschlüge spätestens am Samstag, den 30. Januar 1926, abends 8 Uhr, die Erklärungen über die Verbindung von Wahlvorschlügen spätestens am Freitag, den 5. Februar 1926, beim stellvertretenden Vorsitzenden der Landeswahlkommission, Ministerialrat Dr. Springer, Arbeits- und Ernährungsministerium, Stuttgart, abzugeben sind.

„Die Brandstifterin“

Roman von Erich Ebenrein

(Nachdruck verboten.)

„Bauer . . . ja aber Bauer,“ sammelt Brigitte, auf tieffte bestürzt, „Ihr selber habt doch . . .“

„Genug geredet,“ unterdrückt er sie schroff. „Du kennst jetzt meinen Willen und hast dich danach zu richten!“

Stumm legen sie den Rest des Weges zurück. Am Hof kommt ihnen schon Agerl entgegengeklauten.

„Gott Lob und Dank, daß Ihr da seid, Bauer! Weißt mir keinen Rat mehr mit dem Peter . . . so viel schlecht geht's ihm! Schreckbar ist's anzuschauen, wie er haust!“

Erschrocken eilt der Großreicher an ihr vorüber nach des Sohnes Kammer. Und daß es schlimm mit Peter steht, sieht er auf den ersten Blick. Sein sahles Gesicht steht fleckig aus, der Blick hat etwas Irres, und obwohl er Decke und Federbett bis ans Kinn herausgezogen hat, schlagen seine Zähne klappernd im Schüttelfrost aneinander.

Als der Großreicher am Fußende die Decke zurückschlägt, um nach dem kranken Fuß zu sehen, fährt er entsetzt zurück. Das ganze Bein ist hochaufgeschwollen und bläulich, an manchen Stellen schwärzlich gefärbt.

„Schnell, lauf eine nach dem Doktor!“ herrscht er Agerl und die mit ihm eingetretene Brigitte an. „Die andere soll Eis bringen!“

Dann sitzt er stumm und allein am Bett des Kranken, der stichlich ohne Bewußtsein ist und häßig und leise zusammenhanglose Worte vor sich hinmurmelt.

Anfangs achtet der Großreicher nicht darauf. Denn nachdem der erste Schreck über den Zustand, in dem er Peter gefunden, vorüber ist, weckt sein Anblick die Erinnerung an Julas Mitteilungen, die wie ein Alp auf ihm lasten.

Er fährt erschrocken auf. Peter hat eine heftige Bewegung gemacht und schreit auf: „Mit da hin, Friedl . . . den Schluchtweg . . . da können sie uns nit nach . . . der Krappel ist's und der Käser-Kenz!“

Einzelne Momente sind's, die offenbar als quälende Erinnerungen jetzt verworren durch den Kopf des Fiebernden ziehen.

„Kein . . . schiesse nit, Friedl . . . wir kommen ihnen so auch aus . . . hab ja den Hüttenschlüssel.“

Wieder ein Aufschrei.

„Der Hund . . . Jesus der Hund! . . . sie haben den Hund abgelassen! . . . Wart, Bestie . . . das sollst mir bezahlen! . . . Wenn ich nur könnte, wie ich wollt . . . Stückweis tät ich dich himmachen . . . aber wart nur . . . morgen beißt du keinen mehr! . . . Jesus, Jesus, das Wehtun! . . . Kein, keinen Bader . . . tät ja die Wunden sehen . . . nachher wär alles verraten. Höllkatze . . . das Wehtun . . . wie Feuer.“

Peters Wimmern geht in kicherndes Lachen über.

„Hei, wie das schön brennt! . . . So rot . . . rot . . . rot . . .! Geht, Ketten-Hieslin, die Ohrseigen kommen dich teuer zu stehen? Ja, Ketten-Hieslin . . . ich sag's ihm schon . . . nur nit verraten . . . um tausends Christi willen nit verraten.“

Der Großreicher hält's nicht länger aus neben dem Bett. Ihm ist, als müßte er sich noch an dem Todkranken vergreifen, wenn er länger zuhört.

Er steht auf und tritt ans Fenster, wo er in die Nacht hinausstarrt. Bald danach kommt der Arzt, gefolgt von Brigitte und Agerl, die einen Eimer voll Eis mitbringt.

Der Großreicher nimmt es ihr ab und schickt die beiden Frauen fort. Sie sollen nicht hören, was Peter da im Fieber ausplaudert.

„Steht nit gut?“ fragt der Bauer, nachdem der Arzt die Decke wieder über den Kranken gelegt und sich schweigend mit erstem Gesicht aufgerichtet hat.

„Kein, Großreicher, ich darf's Euch nicht verschweigen, es steht sehr schlimm — beinahe hoffnungslos. Warum habt Ihr mich nicht früher gerufen?“

„Der Bub hat's nit zulassen. Er springt zum Fenster hinaus, wenn wir einen Doktor holen lassen, hat er gesagt. Wir haben's auch nit wissen können, daß es so ernst ist, denn er hat den Fuß nit anschauen lassen und seinem der-

raten, daß . . . daß der Hund ihn geißeln dar. Und weil er vor ein paar Wochen von der Leiter gefallen ist, haben wir gemeint, die Schmerzen wären bloß davon her! Erst vor einer Stunde, wie er schon nicht mehr bei sich war, hab' ich den Fuß angehaut und wohl gemerkt, wie es steht. Da hab' ich die Brigitte gleich um Euch geschickt.“

„Es ist Blutvergiftung eingetreten durch den vernachlässigten Hundebiß. Gestern vielleicht noch hätte eine Abnahme des Fusses ihn retten können. Jetzt ist's woch' zu spät dazu.“

Der Bauer sagt kein Wort zu dieser Mitteilung. Stumm starrt er vor sich hin, während Peter jetzt völlig regungslos daliegt, als wäre alles Leben bereits aus ihm entwichen.

Der Arzt macht, daß er fortkommt. Helfen kann er nicht, und die starre Ruhe des Bauern ist ihm unheimlich.

„In ein paar Stunden komme ich wieder nachsehen,“ sagt er noch an der Tür.

Hell leuchtete die Morgensonne über dem Großreicherhof. Im Hof ist's grabesstill. Die Mägde schleichen mit verweinten Gesichtern herum, ernst und schweigend gehen die Knechte ihrer Arbeit nach. Im Ort drin läuten seit einer Viertelstunde die Totenglocken für den Sohn des Großreicher. Der Peter ist tot.

Mögen haben sie ihn alle nicht, aber nun er tot dort oben liegt in seiner Kammer, greiff's doch allen ans Herz.

Oben am Sterdebett stehen der Großreicher und der Rirkl allein.

Es wird nicht viel geredet zwischen ihnen. Bloß das hat der Bauer zu seinem Knecht gesagt: „Hab's wohl erraten jetzt, daß du alles gemerkt hast, Rirkl, und warst still, um mir den Schmerz zu ersparen! So bitt' ich dich halt jetzt um Verzeihung . . . und trag' mir's nit nach, daß ich so war . . .“

„Bauer . . . aber Bauer . . .“ sammelt Rirkl, dem die heißen Tränen in die Augen schießen. „Werdet Euch doch vor mir nit entschuldigend! Ist ja alles gut, wenn ich nur bei Euch bleiben darf!“

(Fortsetzung folgt.)



Holz.

Holzverkaufserlöse. Forstamt Wildbad: 633 Festmeter = 99 Prozent, Forstamt Eibersach a. N.: 348 Festmeter = 100 Prozent, Gemeinde Erlingen ca. 1200 Festmeter Fichten = 113 Prozent, Gemeinde Jungau 102 Prozent.
Holzerlöse. Die Gemeinde Waldmössingen bei Oberndorf verkaufte am 23. d. M. ca. 345 Festmeter Kiefernholz zu 106 Prozent der staatl. Forsttaxe. Qualität gut.

Konturje.

Richter u. Co., G. m. b. H., Fabrikation und Großhandel chem. pharm. Präparate in Stuttgart, Rothebühlstraße 59.
Ernst Schlad, Kaufmann, Inhaber des Blumenhauses Schlad in Stuttgart, Dilschstraße 17.
Heinrich Stephan, Kürschner, Alleinhaber der Firma Stephan und Co., Pelzwarengeschäft in Stuttgart, Tübingerstraße 20.
Heinrich Wabl, Inhaber eines Fuß- und Modewarengeschäfts in Eibersach.
Otto Woler, Kaufmann, Inhaber der Firma Leuze u. Meier in Ellwangen.
Joseph Weißhaupt, Kaufmann in Ludwigsburg.
Joh. Gg. Kocher, Inhaber eines Hut- und Zigarrengeschäfts in Tettnang.
Ulmer Gas- und Elektricitätsgeschäft Ostar Dieck, Ulm.
Kader Kädler, Viehhändler in Wangen i. A.

Geschäftsaufsichten.

Pa. Paul Prodded, Gummi- u. Asbestwarenindustrie, Stuttgart.
Pa. Hans Kisch, G. m. b. H., Großhandel in Webwaren und Fabrikation von Wäsche in Stuttgart.
Thurlo, G. m. b. H., Fabrik von Nährmitteln und chem. Präparaten in Stuttgart.
Hermann Dör, Inh. der Firma Hermann Dör, Fabrikation und Vertrieb von Haushaltsartikeln.
Albert Kogg, Zementwarengeschäft in Walsendorf.

Letzte Nachrichten.

Der „Oberver“ zur Befähigungsfrage.

London, 25. Jan. Der „Oberver“ spricht die Hoffnung aus, daß Deutschland seinen Eintritt in den Völkerbund nicht von der Regelung der Frage der Zahl der Befähigungstruppen abhängig machen werde (hoffentlich aber doch! Die Schriftstg.), erkennt aber im übrigen die Berechtigung des deutschen Standpunktes an, daß eine Vermehrung der Truppen in der zweiten und dritten Zone um 20 000 Mann unzulässig ist. Das Blatt erklärt, die neue Politik der Versöhnung von Locarno müsse fortgesetzt werden und diese reime sich nicht mit Bajonetten zusammen.

Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand.

Paris, 25. Jan. Gadas verbreitet folgende Meldung: Es scheint sich zu bestätigen, daß Staatssekretär Sir Austen Chamberlain am Mittwoch in Paris eintreffen und am Freitag die Weiterreise nach London antreten wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich während seines Aufenthaltes in Paris mit dem Ministerpräsidenten Briand über verschiedene außenpolitische Fragen aussprechen wird.

Ein französisch-chinesischer Zwischenfall.

Paris, 24. Jan. Wie dem „New-York Herald“ aus Hongkong gemeldet wird, drangen chinesische Truppen in Pankoi (Prov. Kwantung) in das französische Hospital ein und holten die französische Flagge nieder. Sie wurde jedoch, nachdem Entschuldigungen kamen, wieder aufgehoben. Dieselben Truppen wollten auch die französische

Flagge auf dem französischen Konsulat herunterholen, gab dies aber auf, als der Konsul der Wache Anweisung gab, gegebenenfalls das Feuer zu eröffnen.

Die Chinesen und Christen.

Peking, 25. Jan. Auf die im Dezember von dem französischen Gesandten gemachten Vorstellungen hatte das chinesische auswärtige Amt ein Zirkulartelegramm abgesandt, in dem eine Untersuchung über angebliche christenfeindliche Umtriebe angeordnet wurde. Von den meisten Provinzen sind nunmehr Antworten eingelaufen, die bezeugen, daß die Chinesen im allgemeinen mit den Christen vollkommen ausgeföhnt seien, gegen die keinerlei feindliche Demonstrationen stattgefunden hätten. Den fremden Einwohnern werde gemäß den Verträgen voller Schutz gewährt.

Schadenfeuer.

Greifenberg (Pommern), 24. Jan. Heute abend entstand auf dem Rittergut Kersin ein großes Schadenfeuer, dem drei Wirtschaftsgebäude und 1400 Schafe zum Opfer fielen.

Druck und Verlag der R. Kieker'schen Buchdruckerei Altensteig.

Wärmer sind arge Unägelier. Keine Nacht fand ich ungelährten Schlaf. Darmkrämpfe und namentlich Aftersbrennen taubten mir die so nötige Nachtruhe. Auf Anraten eines Freundes machte ich eine Kur mit Wurm-Schokolade „Meho“, die mir sofort Besserung brachte. Die Würmer gingen in Massen ab, und meine Ruhe hatte ich wieder. — Wurm-Schokolade „Meho“ (ausbrüchlich verpackt) kostet 50 Pfg. und ist erhältlich in Apotheken und Drogerien. Bestimmt in der Schwarzwald-Drogerie Fritz Schumberger in Altensteig.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Rechnungen der Oberamts Sparkasse Nagold für die Jahre 1918 bis 1923 liegen vom 26. Januar bis 8. Februar d. J. je einschließlich im Oberamt zur allgemeinen Einsicht auf. Einwendungen hiegegen können hier innerhalb dieser Frist erhoben werden.

Nagold, den 23. Januar 1926.

Oberamt: Baitinger.

Heberberg.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Konkursache über das Vermögen des Rechnungsmachers Michael Kern von Lengeneck kommen am Mittwoch, den 27. Januar, vorm. 11 Uhr zum zweitenmal und am gleichen Tage, nachm. 2 Uhr zum letztenmal auf dem Rathause zu Heberberg folgende Grundstücke zur öffentlichen Versteigerung:

- Geb. Nr. 5 und 5a 5 a 21 qm Wohnhaus mit Backofen, Scheuer, Werkstattgebäude mit Kellerhalle, Rotorenbau, Holzschopf und Hof;
 - Parz. Nr. 310 110 a 91 qm Acker, Baum- und Gemüsegarten im oberen Weiler,
 - „ „ 290/2 40 „ 85 „ Wiese im unteren Hoffeld
 - 1/2 an Parz. 290/1 6 „ 34 „ beständiger Weg.
- Den 13. Januar 1926.

Konkursverwaltung.

Große Ersparnisse an Zeit und Löhnen. Einfache Bedienung.



Universal-Baumfäll- u. Stammabhürz-Maschine „Sector“

(P.M.P. und U.S.P. Pat.) Verbes. Modell 1924, für Benzin- u. Elektromotor. Restlos gelöstes Problem der Kettenfäge.

Als erste rationell arbeitende Fällmaschine von Forstbehörden anerkannt. Vielfache Leistung gegenüber Handfägen bei geringen Betriebskosten.

Höchste Ausbeute der Stämme zu Nutzholz.

Für Stämme bis 125 cm Durchm. Fällzeit: 1 Buche 60 cm Durchm., ca. 1 Minute.

Ausführliches Prospektmaterial durch:

W. Wagener, Komm.-Gesellschaft,
Berlin-Wilmersdorf 1

Westfälische Straße 92 / Tel.: Pfulsburg 143 und 144.

Altensteig.

Ordentliches, ehrliches

Mädchen

(15—17 Jahren) zum 1. oder 15. Februar gesucht.
Frau Sattler Henzler.

Strickwolle

und Beilaufgarn

empfeht billigt

Jacob Hanselmann
Simmersfeld

Ronhardt.

Eine neumelliche, fehlerfreie



Ruh

unter 2 die Wahl, hat zu verkaufen

Georg Kalmbach.

Spiegel

empfeht preiswert die
B. Kieker'sche Buchhandlung.

Das ist kein 3 Wochen, ein geschönes Aussehen mit luscibarem

Horst Jüden

Das ist kein 3 Wochen, ein geschönes Aussehen mit luscibarem

Das ist kein 3 Wochen, ein geschönes Aussehen mit luscibarem

Druckfaden jeder Art, liefert schnell
B. Kieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

OSTERTAG-Kassenschranke

Vertr. G. Köbele, Nagold, Fernspr. 126

Der beliebte und praktische
Pfligers Gartenkalender 1926

Preis 85 Pfg.

worin sämtliche Arbeiten fürs ganze Jahr für den Gemüse-, Blumen- und Obstgarten nebst vielen Abbildungen enthalten sind, ist zu haben in der

B. Kieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Chr. Krauß
vom 18. Januar bis 1. Februar
Inventur = Ausverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Altensteig.
Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres I. Entschlafenen

Johannes Gudielberger
Schneider

für alles Gute, das er während seiner Krankheit erfahren durfte, für die trostreichen Worte des H. Stadtpfarrers Horlacher, den ehrennden Gesang des verehrlichen Mädchenchores und die Musik der hiesigen Stadtkapelle, sowie für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Flachs, Hanf u. Berg
zum Spinnen und Weben im Lohn!

d. h. zur Herstellung von Webgarnen, rohen und weißen Leinen und Halbweinen, einfach und doppelbreit, Tischzeug- und Handtuchgebilde, Bettzeuge, Blauleinen, Sackwischen, Nähfäden usw., in der räumlichst bekannten Mech. Leinenspinnerei und Weberei, Remminger (Bayern), übernimmt laufend der Agent:

J. Wursters Nachf., Altensteig.

Die Spinnerei übernimmt auch jedes Quantum ausgearbeitetes Rohmaterial im Kauf gegen sofortige Zahlung.

